

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Wertags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 4)

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Neuenbürg 10 Pf., monatlich 10 Pf., die halbjährige 50 Pf., die vierteljährige 25 Pf., die dreimonatliche 15 Pf., die einmonatliche 5 Pf., die Probezeit 1 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich, wöchentlich 1 Pf., außerhalb des Orts- und Nachbarortsbereichs 2 Pf. Fernbestellungen 30 Pf. Einrückung 1 Pf. pro Zeile pro Tag. Druck- und Anzeigenkosten 1 Pf. pro Zeile pro Tag. Druck- und Anzeigenkosten 1 Pf. pro Zeile pro Tag. Druck- und Anzeigenkosten 1 Pf. pro Zeile pro Tag.



Nr. 158

Dienstag, den 10. Juli 1917.

34. Jahrgang

Zur politischen Lage.

Das Halb Dunkel, das über den Verhandlungen des Reichstagsausschusses, der interfraktionellen Konferenz, den Besprechungen beim Reichskanzler und nicht zuletzt über den Audienzen des letzteren beim Kaiser liegt, hat sich bis zur Stunde, da wir dies schreiben, nur wenig gelichtet. Der Ernst der Situation kommt auch darin zum Ausdruck, daß lange Besprechungen des Kaisers mit Hindenburg und Ludendorff stattfanden. Man hört, daß sich dieselben bis in die späten Samstagabendstunden hingezogen, aber eine völlige Klärung der militärischen Lage herbeigeführt hätten. Anders ist es wie gesagt, mit der innerpolitischen Lage. Diese unterliegt so lange Mißverständnissen, bis authentische Berichte über all die gepflogenen Verhandlungen ausgegeben werden. Zunächst können wir verzeichnen, daß es sich bei dem Vorstoß, den der Abg. Erzberger in der Sitzung des großen Ausschusses vom Freitag unternahm, hauptsächlich um unsere militärische Lage und im besonderen um die Ergebnisse des unterseebootkrieges handelte und daß seine Forderungen in einer Anfrage an den Reichskanzler gipfelten, der einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen erklären soll. Gegen diese Formel hat sich denn auch der Reichskanzler in der Ausschusssitzung ausgesprochen. Von Interesse ist, einige Pressstimmen über die Frage zu lesen. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

„Was zu beweisen war und worüber die militärischen Stellen zunächst ein klares Urteil gewinnen mußten, war die Frage, ob der Weltkrieg, immer im Rahmen der Gesamtführung, verstanden, entschieden und erledigt werden werde und zwar innerhalb einer Zeitfrist, die der Durchhaltekraft des Deutschen Reiches entspricht. Darauf allein kam es und kommt es an und genau so hat sich Hindenburg neulich ausgesprochen.“

Der „Vorwärts“ charakterisiert die Bedeutung der Erzbergerischen Rede:

Erzbergers Rede wickte darum so stark, weil durch sie die gefährliche Forderung, in der sich die Sozialdemokraten zu den Kriegszwecken betätigen, durchbrochen wurde. Sie wickte nicht als das Bekannnis eines einzelnen, sondern als ein Angehen eines allgemeinen Umwandlungs der Auffassung. In ihren Worten hörte man etwas knisternd und knackend zusammenbrechen. Was da zusammenbrach, war ein Gebäude der Illusionen, das nie hätte errichtet werden sollen.

Recht zurückhaltend ist die Stellung der „Germania“ zu dem Vorgehen ihres Parteifreundes. Sie erwähnt eine anerkennende Aeußerung eines Berliner Blattes zu der Rede Erzbergers, fügt aber hinzu, daß sie diese Worte nur registrierte, ohne zu ihnen Stellung zu nehmen.

Aus der Montagsitzung des Hauptausschusses, in der der Reichskanzler mit den Staatssekretären und zahlreichen Bundesratsmitgliedern anwesend war, ist bis jetzt bekannt geworden, daß alle zu Wort gekommenen Redner außerordentlich bedauerten, daß ein Teil der Presse die Vertraulichkeit der letzten Sitzung nicht geachtet und sehr mißverständliche und unwürdige Berichte veröffentlicht habe. Entgegen den Freiremeldungen wurde festgestellt, daß über die Lage eine irgendwie schwankende Auffassung im Reichstage nicht bestünde und bei den Verhandlungen nicht zum Ausdruck gekommen sei. Vielmehr wurde übereinstimmend die Wirksamkeit des U-Bootskrieges anerkannt, der alle Erwartungen übertroffen habe. Von den Parteien kam heute zunächst ein Redner der Nationalliberalen zu Wort. Nachdem der Reichskanzler in längeren Ausführungen sich über die berührten Fragen geäußert hatte, sprachen sodann je ein Mitglied der Sozialdemokraten und des Zentrums.

Was geht in Holland vor?

Weite Kreise bei uns sind geneigt, die politische Tragweite der sog. Kartoffelunruhen in Amsterdam zu überschätzen. Die Ereignisse werden natürlich von einzelnen Parteien zur neuen Auffrischung ihrer alten Anriffe gegen die holländische Regierung benutzt werden, zu der Stellung der Regierung, an der Machtverteilung in Innern und an der Staatsleitung noch außen wird ich jedoch allem Anschein nach nichts Wesentliches ändern. Zur Klarstellung der Sache hat nunmehr der Landwirtschaftsminister Posthuma in der holländischen Kammer die Ausfuhrpolitik Hollands dargelegt: Holland muß 15 v. H. seiner neuen Kartoffelernte nach Deutschland ausführen und infolge seiner Abmachungen ebensoviel Prozent nach England. Der Grund dafür ist die Kohlenversorgung. Seit Herbst, jagte der Minister, kommen die Kohlen fast ausschließlich aus Deutschland und sind von Deutschland nur zu erhalten auf Grund wechselseitigen Rohstoffens im wirtschaftlichen Verkehr. Holland braucht

zum allermindesten 370000 Tonnen im Monat. Es war der holländischen Regierung angekündigt worden, daß sie diese Menge für Juni und Juli nur erhalten könne, wenn sie Kartoffeln ausführe. Infolgedessen sind vom 20. Juni bis 3. Juli 3 1/2 Millionen Kilogramm Kartoffeln ausgeführt worden, das bedeutet im Durchschnitt 1/2 Kilogramm auf jeden Niederländer auf 14 Tage. Infolge der Verzögerung der neuen Ernte hat sich ein vorübergehender Kartoffelmangel herausgestellt, der aber durch das zur Verfügungstellen von anderen Nahrungsmitteln (Weis) ausgeglichen worden war. Die Aussichten für die fernere Kartoffelversorgung sind die allerbesten.

Soweit der Minister; die Verhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, wir werden aber heute schon sagen können, daß die holländische Regierung durch diese überaus geschickte Ausfuhrpolitik es verstanden hat, durch die Gewinne, die sie aus den Ausfuhrbewilligungen löst, die Nahrungsmittel für den holländischen Massenbedarf zu verbilligen. Deutschland zahlt also in vielen Millionen die Nahrungsmittel für das holländische Volk.

Ein großes Risiko ist aber mit diesen Maßnahmen für Holland in der Richtung verbunden, falls der Gewinn aus der Ausfuhr des holländischen Ueberflusses in Wegfall kommen sollte, worauf entweder eine wirtschaftliche Katastrophe der holländischen Landwirtschaft, die jetzt auf viel höhere Preise ihrer Erzeugnisse eingerichtet ist, folgt, oder aber eine ganz beträchtliche, vielleicht sogar verhängnisvolle Verteuerung des Lebensunterhalts der breiten holländischen Volksschichten kommen kann.

Diese gefährliche Bahn, auf die Holland durch die englischen Gewaltforderungen gebracht worden ist, ist nur ein weiterer Schritt zu der Abbrödelung der holländischen wirtschaftlichen Neutralität und es ist nicht zu verwundern, wenn in einem kleinen Wirtschaftsgebiete, wie Holland eines darstellt, Änderungen in der Ausfuhrpolitik sofort Störungen im Versorgungsapparat verursachen. Die Amsterdamer und Rotterdamer Vorgänge sind also noch lange nicht als reine Hungerkrawalle aufzufassen, sie sind auch keine Kundgebungen mit politischer Tendenz, sondern können höchstens als Ausdruck dafür angesehen werden, welche Folgen ein Mißgriff in dem Ernährungssystem eines kleinen Landes haben kann, besonders wenn er, wie es in Holland der Fall war, dazu noch von einer

Der Holzgraf.

Eine oberbayerische Geschichte von Hermann Schmid.
21 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Korby schüttelte den Kopf. „Ich hab's nit mehr gekonnt“, sagte er, „es hat sich nichts mehr gerührt in mir — ich hab' keinen andern Gedanken mehr gehabt, als daß meine alte Ahn' nicht Recht gehabt hat mit ihrem „Bei', Korby, bei' — das Beten hilft“ — daß für uns keine Hand herunter greift vom Himmel... der Mensch, der's zu was bringen will, muß sich auf niemand verlassen, als auf sich selbst, und sich um niemand kümmern, als um sich selbst! — So hab' ich's gemacht und gehalten seitdem... ich hab' die Weigl geheirat', aber den Hof haben wir zuvor verkauft und haben uns da herein' in meiner Heimat angeheiratet, wo kein Mensch was gewußt hat von meiner Schand'...“

„Und ist eure Unschuld später nicht an den Tag gekommen?“

„Was hat's genützt? — So ein zwölf Jahr' darnach ist der Bursch, der den Gaski erstochen hat, zum Sterben kommen und hat's eingestanden vor seinem End'... Dadurch ist's nicht ungeheh'n gemacht worden, was ich ausgestanden hab'... und das es so hat geh'n können, das hat mir's wieder gezeigt, daß der ewige Richter, von dem Sie reden, Hochwürden, sich um das nit kümmert, was auf der Welt geschieht — und daß er Recht und Unrecht geschick't läßt, wie's Tag und Nacht wird und wie in dem einen Jahrgang die Frucht gerat' und in einem andern der Hagel alles hinein schlägt in Grund und Boden. — Das ist so verheint und verheint in mir, wie die Feldwand da über uns... Ein einziges Mal ja, da ist mir gewesen, als wenn's noch einmal warm werden wollt' in meinem Herzen... Das war, wie meine Tocht'... wie die Best' auf die Welt kommen ist aber es war gleich wieder vorbei, und — sie hat's auch bewiesen, daß es doch unsonst gewesen wär'. — Jetzt wissen Sie, Hochwürden, warum ich so bin, wie ich bin

— und wenn sie mich aus der Kammer herauszieh'n und mich einscharen in dem Eck an der Kirchhofmauer — dann erzähl'n Sie's den Leuten, damit sie wissen, wie der Holzgraf dahingefahren ist...“

Bei den letzten Worten war Korby aufgesprungen, stand mit einem Sage auf der Straße und eilte durch die Dunkelheit dahin. Vergebens rief der Vater ihn nach und schritt dann, als sein Ruf unbeachtet an den Felsen verhallte, dem Dorfe zu, in frommer Sammlung des Unglücklichen im Gebete gedenkend.

Dieser hatte bald sein ehemaliges Besitztum, den Turnerhof, erreicht und wollte unbemerkt von dem neuen Eigentümer seine Turmwohnung erreichen. Das laute Anschlagen des Hofhundes verriet den Aufdringling, und der Bauer, der ihn erwartet haben mochte, trat ihm unter den finsternen Ääumen des Hausgartens entgegen. „Nun“, rief er ihm zu, „wie ist's, Holzgraf? Kommt wieder heim bei eiser Nacht? Daß dir's wohl überlegt, was ich dir gesagt hab' heut früh, und bringst das Geld mit?“

„Geld?“ lachte Korby höhnisch entgegen. „Geld werd' ich nimmer viel brauchen!“

„Aber ich desto mehr“, war die Antwort, „und kurz und gut, ich hab' dir's schon heut Morgen gesagt... ich hab' dir schon mehr geliehen auf den Turm und den Steinbruch, als der Beitel zwei Mal wert ist! Wenn du das Geld nit zahlst, kannst du heut' noch zum letzten Mal da schlafen — aber morgen ist alles mein, und du kannst dir um ein anderes Quartier umschau'n...“

„Ich will zum letzten Mal da schlafen“, brachte Korby mit höherer Anstrengung hervor und wollte fort.

„Oder — ich will dir einen andern Vorschlag machen“, begann der andere wieder, „damit du siehst, daß ich's gut mit dir mein' und einen alten Speß wie dich nit bräden will... Du bist noch ganz rüstig und kräftig, ich könnt' einen tüchtigen Arbeiter brauchen — wie wär's, wenn du als Knecht eintreten wölstest bei mir?“

„Hund von einem Kerl“, schrie Korby aufstammend, indem er auf den Bauer mit geballter Faust lossprang. „Zu deinem Knecht willst du mich machen?“

„So geh' zum Teufel, wenn du willst“, rief der Bauer, welcher sich schnell in die Türe geflüchtet hatte und diese zuschloß, „aber morgen kannst du marschieren!“

Wenige Sekunden später war Korby in dem Turmgemach allein und zündete ein Restchen Kerze an, das letzte, das er besaß, und das nur noch ein kurzes Stündchen zu dauern verhofft. Bei dem unsichern, schwachen Schein sah das Gemach noch unheimlicher und unwirtlicher aus, als bei Tage. Die einstige Pracht und Hierlichkeit war der Abnutzung und dem Verfall gewichen und bildete in ihren Ueberresten einen wirksamen Gegensatz zu den Spuren arbeitsamer Verkommenheit, die darin hauste. Der eingetretene Schien das auch zu fühlen; indem er den Kerzenstumpf auf das zerbrochene Dienstisch stellte, warf er einen flüchtigen Blick um sich und sagte halblaut: „Es ist die höchste Zeit, wie mir scheint — wir geh'n zu Ende — alle zwei!“

Ernüdet warf er sich dann auf das dürftige Lager hin und versuchte zu schlafen — aber er vermochte es nicht. Heißer und immer heißer drängte ihm das Blut nach Stirn und Augen — rascher und immer rascher zogen Gestalten und Bilder vor seinem Geiste vorüber: er hatte die lange zurückgedrängten und vergessenen durch seine Erzählung auch für sich herausbeschworen, und einmal befreit, wollten die Geister nicht so schnell wieder zurückkehren in ihre Gräber. In steigender Unruhe wühlte er sich auf dem Lager hin und her, eine verwirrende Angst überkam seine Sinne, er wußte zuletzt selbst nicht mehr, ob ihn wache Träume umgaben oder fieberhafte Phantasien. Bald war er im Unterlande, bei der Hochzeit am Andreastage, im Dandemeng mit dem Alburger Gaski, aber dieser hatte die Oberhand über ihn und würgte ihn tödlich an der Wand — dann sah er sich wieder verurteilt im Gefängnisse oder hinter dem Walltobe im Zuchthause. (Fortsetzung folgt.)



(-) **Stuttgart, 9. Juli.** (Messerstecherei.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der 37 Jahre alte Schreiner Josef Mayer von München in der Altstadt nach vorausgegangenem Wortwechsel von dem 40 Jahre alten, schwer vorbestraften Maurer Eugen Kortner von Sillenbuch durch Messerstiche in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Mayer wurde ins Katharinenhospital verbracht. Nach dem Messerhelden wird gefahndet.

(-) **Heidelberg, 9. Juli.** Der auf einer Reise durch Deutschland begriffene türkische Kultusminister Schülr Pascha besuchte heute in Begleitung des Geheimrats Schmidt-Heidelberg, um auch hier das Unterrichtsweisen kennen zu lernen. Unter Führung von Protokollrat Geheimrat Endemann besichtigte er hiesige Unterrichtsanstalten. Seine Abreise erfolgte am Sonntag abend.

(-) **Worzhim, 9. Juli.** Der Bürgerausschuss genehmigte die vom Stadtrat aufgestellten Grundsätze zur Fürsorge für kriegsbeschädigte städt. Beamte, Lehrer, Arbeiter usw. und für die Hinterbliebenen Gefallener, ebenso die erhöhten Feuerungszulagen für städt. Beamte, Lehrer und Arbeiter.

(-) **Rehl, 9. Juli.** Dank des hohen Wasserstandes herrscht auf dem Rheine starker Schiffsverkehr. Die Vorarbeiten am dritten Hafengebäude sind bald soweit gediehen, daß in den nächsten Wochen die Maschinen für die Fortführung der Arbeiten eintreffen und die Arbeitertruppe — etwa 60 Mann — eingestellt werden können. Man rechnet mit einer Arbeitsdauer von 6 Wochen.

(-) **Haslach, 9. Juli.** Wegen verbotenen Kettenhandels wurde der Gerbereibesitzer Karl Haberstroh aus Haslach vom Schöffengericht Wolfach zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, und zur gleichen Strafe der Ratsschreiber Hausmann aus Fischerbach. Haberstroh hatte dem Hausmann 300 Liter Kirchwasser zu 18 Mk. den Liter überlassen, der nun seinerseits das Kirchwasser zu 20 Mk. den Liter der Landwirtschaftskammer anbot.

(-) **Vörrach, 9. Juli.** Der Kommunalverband Vörrach-Land hat für die Mäherhalter in Degerfelden, Herten und Wöhlen, welche mit ihrer Ablieferung bezüglich Eier erheblich im Rückstand sind, die Ausgabe von Einmachzucker und Verbrauchs Zucker für die nächsten drei Monate gesperrt. In Herten und Degerfelden sind seit April überhaupt keine Eier abgeliefert worden.

(-) **Konstanz, 9. Juli.** Am Samstag abend um 9 Uhr traf der dritte Zug der bisher in der Schweiz internierten deutschen Krieger hier ein. Es waren diesmal 10 Offiziere und 209 Mann, darunter etwa 30 Zivilinternierte. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge begrüßte die Anlandung mit herzlicher Begeisterung. In festlichem Zuge marschierten sie durch die Stadt zur Kaserne, wo sie von General von Wolff in einer kurzen Ansprache begrüßt wurden. Heute erfolgt die Abreise aller bisher eingetroffenen Schwerverwundeten und Internierten in ihre Kernsbezirke.

(-) **Vom Bodensee, 9. Juli.** (Einbrecherbande.) In den vielen Hamstern, die Friedrichshafen und Umgebung unsicher machen, gehören nun noch ein-vegelrechte Einbrecherbande, die sich seit einigen Tagen herumtreibt und es allem Anschein nach hauptsächlich auf Lebensmittel und Bekleidungsstücke abgesehen hat. So wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in Unterraderach bei zwei Landwirten und in der folgenden Nacht bei drei Landwirten eingebrochen. In allen Fällen gelang es, Lebensmittel aller Art zu entwenden. Auch für Schafe scheinen sie Liebhaber zu sein. In einem Fall hatten sie sich sogar zu einem reichen Vesper mit Wein eingeladen ohne sich dadurch stören zu lassen, daß im oberen Stockwerk der Besitzer sein Schlafzimmer hat.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. Der türkische Unterrichtsminister Schülr-Bei ist im Hotel Marquardt Wohnung genommen. Im Laufe des heutigen Tages hat er begonnen, unter Führung von Beamten des Kultusministeriums Schulen und wissenschaftliche Anstalten zu besichtigen.

(-) **Stuttgart, 9. Juli.** (Landesverband Württemberg Jungdeutsches.) Im Stadtgarten saß am Sonntag vormittag eine Vertreterversammlung von Führern und Führerinnen des Württembergischen Jungdeutsches statt. Der Vorsitzende, Prof. Lagemann, richtete Worte herzlicher Begrüßung an die Anwesenden, besonders an den aus dem Felde herbeigekommenen Vertrauensmann, Generalkommandant Fehr v. Hugel. Von den schmerzlichen Opfern, die der Krieg gefordert, sei auch Jungdeutschland stark betroffen, besonders schmerzlich sei der Verlust des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz und des Grafen Zeppelin. Die Verhandlungen wurden eingeleitet mit einem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, in dem ausgeführt war, daß Jungdeutschland eine lebhafte und segensreiche Tätigkeit entfaltet habe, die zu der Hoffnung berechtige, daß der Württ. Landesverband in der Friedenszeit den Vollbetrieb seiner Arbeit wieder aufnehmen werde könne. Wie diese im einzelnen beschaffen sein werde, lasse sich freilich jetzt noch nicht genau feststellen. Von besonderem Interesse in dieser Beziehung waren die zur Verlesung gelangten Briefe zweier früherer Mitarbeiter, des Obersten v. Hoff und des Regimentskommandeurs Reinhardt. Auch die Stellung Jungdeutschlands zur Jugendwehr wurde eingehend besprochen. Mit dem herzlichsten Dank an alle diejenigen, die mitgewirkt haben, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, besonders auch an die Ortsgruppe Stuttgart, schloß der Redner seine Ausführungen. Generalkommandant Fehr v. Hugel brachte den Dank zum Ausdruck für die Treue und ersprießliche Arbeit des Vorsitzenden. Den Kassenbericht für die drei letzten Jahre erstattete der Redner Bankier W. Kaufmann. Der Stand der Kasse ist befriedigend; der dem Jungdeutschland bewilligte Staatsbeitrag hat die Unterhaltung einer größeren Anzahl Ortsgruppen ermöglicht. Von den eingelaufenen Anträgen fand der, die Leitung des Württembergischen Jungdeutsches wolle die Gründung von Mädchenabteilungen in den Rahmen ihrer Bestrebungen aufnehmen, Annahme. Auch die beiden weiteren Anträge, die sich auf die baldige Veranstaltung eines Führerkurses und auf den weiteren Ausbau der Jungdeutschesbeiträge zum Jubiläum aus Schwaben beziehen, fanden einstimmige Zustimmung. Dem selbsterwählten Ausschuss wurde das Vertrauen durch den Ausdruck gebracht, daß seine Wiederwahl durch Jurauf erfolgt. Der Arbeitsausschuss soll durch einige Damen aus der Reihe der Mädchenortgruppen des Landes ergänzt werden.

(-) **Stuttgart, 9. Juli.** (Von der Gasnot.) Zu einer außerordentlichen Versammlung fanden sich am Samstag die Mitglieder des Vereins Württ. und Hohenzoll. Gaswerke im Hotel Viktoria nahezu vollständig ein. Der hinreichenden Versorgung der Gaswerke mit Gasohle und der Gemeinden mit Hausbrandmaterialie für die öffentlichen Gebäude gälten die eingehenden Beratungen, denen eine Besprechung der Frage über die Erhöhung der Gas- und Kohlenpreise sowie über die Einschränkung des Gasverbrauchs folgte. In einem ausführlichen Bericht legte der Vereinsvorsitzende, Stadtpfleger Wellenmann, die Verhältnisse in der Kohlenbelieferung der Gaswerke seit Kriegsbeginn dar. Einmütig wurde beschlossen, bei den zuständigen Zoll- und Militärbehörden mit allem Nachdruck vorstellig zu werden und um vermehrte Kohlenzuteilung zu bitten. Hieraus sprach Gaswerksdirektor Wengler über die Erhöhung der Gas- und Kohlenpreise und über die Einschränkung des Gasverbrauchs. Seit Kriegsbeginn haben sich die Kohlenpreise mit Einschluß der am 1. August in Wirksamkeit tretenden Kohlensteuer und der Erhöhung des Reichsstempels um etwa 90 Prozent gesteigert, ebenso seien die Aufwendungen für den Betrieb usw. beträchtlich in die Höhe gegangen. Bei Neu- oder Umbauten seien die Kosten gegenüber Friedenszeiten um 100 Prozent höher. Eine Erhöhung der Gaspreise um 2-3 Pfennig bei den größeren und um 4-5 Pfennig bei den kleineren Gaswerken sei unvermeidlich, wie die Hinanfügung der Kohlenpreise um mindestens 25 Prozent. Als wirksame Mittel für die Einschränkung des Gasverbrauchs empfahl der Redner die Beschänkung oder Einstellung der Straßenbeleuchtung, die Beschänkung der Gasabgabe auf bestimmte Zeiten und die Verminderung des Gasdrucks. Bei Nichtbeachtung der getroffenen Beschränkungen können die Gasabnehmer durch Anlaß eines entsprechend hohen Gaspreises für den Gasverbrauch über eine bestimmte Höhe zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

(-) **Stuttgart, 9. Juli.** Die Aktiengesellschaft für Kleinmaschinen- und Apparatebau, die am 6. Juli mit einem Kapital von 12 Millionen Mark durch Herrn Dr. Ing. Robert Bosch unter wesentlicher Beteiligung der Direktoren und Prokuristen der Firma Robert Bosch in Stuttgart errichtet worden ist, wird in der Folge voraussichtlich einen erheblichen Teil der geschäftlichen Interessen des Herrn Dr. Ing. Robert Bosch übernehmen. Geauwärer über den Zeitpunkt und den Umfang dieser Übernahme läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, da eine Reihe persönlicher und sachlicher Vorfragen zu klären sind, von denen die Abgrenzung im einzelnen abhängt.

(-) **Leonberg, 9. Juli.** (Die Fingerschneidmaschine.) Aus Hemmingen wurde gestern der Viehhändler Kranich, der bei dem Müller Silber beschäftigt ist, in das Krankenhaus eingeliefert. Kranich hatte die rechte Hand in die Futterstreichmaschine gebracht, wobei es ihm vier Finger der Hand derart zerdrückte, daß sie abgenommen werden mußten. Nur der Daumen blieb noch übrig.

(-) **Vom Laude, 9. Juli.** Die Ernteflächenaufnahme auf Grund von Schätzungen ist nun vorüber. Nach dieser werden die zukünftigen Berechnungen für die Menge des vorhandenen Getreides gemacht. An sehr vielen Orten hat man die Wahrnehmung machen können, daß unverhältnismäßig viel Haber angebaut ist. Auch hätte man manches Stück Brachland nutzbar machen können.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wittbad, Verantwortlich: G. Reinhardt, hofsch.

Fleischkarten-Abgabe.

Die Ausgabe der Zulage Fleischkarten und Auszahlung der Zuschußgelder findet statt:

Mittwoch, den 11. Juli, vorm. 8—12 Uhr für die Nummern 1—250, nachm. 2—6 Uhr für die Nummern 251—500,
Donnerstag, den 12. Juli, vorm. 8—12 Uhr für die Nummern 501—750 nachm. 2—6 Uhr für die Nummern 751—Schluß.
Die Abschnitte vom vergangenen Monat sind mitzubringen, ebenso Kleingeld zum Herausgeben.
Stadt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos des XIII. (S. W.) Armeekorps.

Ueberhandnehmen der Felddiebstähle, hauptsächlich in der Umgegend der Großstädte, ist geeignet, die Erzeugung von Nahrungsmitteln und damit die Volksernährung zu gefährden.

Ich bestimme deshalb im Interesse der öffentlichen Sicherheit gemäß Par. 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 folgendes:

Es ist verboten, Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere der Ernährung von Menschen und Haustieren dienende Bodenerzeugnisse von Gärten, Aekern und Wiesen zu entnehmen.

Deshalb wird verboten, fremden Grund und Boden zu betreten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Jedoch kann beim Vorliegen mildernder Umstände auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Stuttgart, den 27. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General:
von Schäfer.

Bekannt gegeben.

Wittbad, den 7. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Wohnung von 4-5 Zimmern

möglichst mit Bad, in gutem Hause von kleiner Familie für sofort oder später

zu mieten gesucht.

Wittbad, unter 227 an die Erndt- u. Blattes

Verkehr mit Gerste etc.

1. Wie sonstiges Getreide (Roggen, Weizen, Dinkel, Haber) und andere Früchte) Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Buchweizen, Hirse) ist nach Par. 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 507) auch Gerste in vollem Umfang für den Kommunalverband beschlagnahmt. Es dürfen also nicht mehr, wie früher, von den Landwirten bestimmte Gerstemengen zurückbehalten werden. Vor dem Verkauf und Kauf von Gerste usw. wird gewarnt.

2. Verarbeitung zu Mehl, Schrot usw. ist Selbstversorgung nur auf Grund von Mahlscheinen gestattet. Es darf damit nur ein Vorrat für höchstens 2 Monate geschaffen werden (Par. 63 Buchst. a. u. b. der R. G. O.).

3. Die Ausstellung der Mahlscheine wird — vorbehaltlich näherer Anordnungen — hinsichtlich der Erzeugnisse der Ernte 1917 ausschließlich der Bezirksgetreidekelle übertragen.

4. Die Stadtschultheißenämter werden beauftragt, dies alsbald ortsüblich bekannt zu machen und den Kundenmüllern gegen hieher vorzulegende Bescheinigung zu eröffnen. Einer Ausstellung von Mahlscheinen für Erzeugnisse der Ernte 1917 haben sie sich zu enthalten.
Den 4. Juli 1917. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Wittbad, den 7. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
Herm. Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für
Amateur-Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86.
Telefon 76.

Erstklassige photogr.

Apparate zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Films und Platten wird prompt, sauber und billig sachmännlich ausgeführt.

Platten, Films, Papier, Bäder usw.

Kgl. Kurtheater.

Heute abend

Die selige Erzellenz.

Lustspiel in 3 Akten
von R. Bresler u. L. W. Stein.

Eine Beerenpresse

samt Mühle, hat zu verkaufen.

Wilhelm Treiber,

Maurer.

Regenschirm abhanden

gelommen.

Vorgestern ist auf dem Bahnhof hier

ein Regenschirm

abhanden gekommen. Gegen

Belohnung abzugeben in der

Erped. ds. Bl.

Ein Mädchen

das Kochen und Hausarbeiten

versteht kann, wird nach aus-

wirts per 1. August gesucht.

Lohn nach Uebereinkunft.

Näheres Villa Karlsbad.

Witthilfe ins Büffet

über Mittag von gewissenhaft.

Fräulein gesucht. [330

Zu erfragen in der Erped

Ein tüchtiger

Tagelöhner

zum Langholzladen, wird

gesucht. Zu erfragen bei

Drn. Bäuerle z. grünen Hof.

Kautschuk-

Stempel

empfeht G. W. Hoff.

Frische

Schellfische

sind zu haben bei

Einige

Jackenkleider

in guten Wollstoffen, blau und grau, sind noch sehr preiswert abzugeben.

König-Karlstr. H. Schanz.

Heilt den Verwundeten!

Rote Kreuz-Kriegs-

Geld-Lotterie

Ziehung 19. Juli 1917.

2360 nur bare Geldgewinne

zusammen Mark!

58000

Hauptgewinn Mk.

30000

10000

Lose zu 2 Mark.

6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto

u. Liste 30 Pf. Zu besch. durch alle

Verkaufsstellen und Generalvertrieb

J. Schweickert,

Stuttgart, Neust. 6.

Fernsprecher 1921.

Einkoch-

Apparat

mit Zubehörsätze, empfiehlt

Willy. Bohnerberger.

Eine Spülfrau

wird für sofort gesucht.

Hotel Post.

6 Kühe

hat zu verkaufen, unter 9 die

Wahl, w. runter 3 mit Rälber.

H. Silbereisen,

Neuenbürg.

Adolf Blumenthal.